



Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 66 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1,50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Circulants Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg a. A. g. H. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bez. Grundst. 16 Pfg., außerh. 20 einseil. Inf.-Steuer. Restamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagswahr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 223

Freitag, den 24. September 1926

Freitag, den 24. September 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Was ist Wahrheit?

Ein Wort der Klärung über den Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden in Württemberg

Die Klagen der Gemeinden

Die Landtagsrede des Finanzministers vom 22. Juni d. J. über die finanzielle Lage des Staats und der Städte hat zahlreiche Erwiderungen hervorgerufen. Daß der notwendige Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden vielfach zu Klagen und Vorwürfen Anlaß geben würde, ist nichts Auffallendes. Wenn mehrere bei starker Kälte unter einer Decke sitzen und diese reicht nicht, dann wundert sich auch niemand, wenn an der Decke gezogen und wenn dort kein jemand, wenn an der Decke gezogen und wenn dabei geklagt und geschimpft wird. Mit der Finanzdecke ist's genau so. Auch diese reicht bei weitem nicht mehr und wenn von den drei Beteiligten: Reich, Länder und Gemeinden der stärkste, das Reich, den beiden andern jeweils ein Stück wegnimmt und der Staat nicht allein der Beitragsende sein will, so wehren sich die Gemeinden mit allen Mitteln dagegen, daß auch sie an der Verkürzung mittragen und mitreden sollen. Behauptungen, wie die, der Staat suche sein Dasein immer mehr auf Kosten der Gemeinden zu erleichtern und nirgends sonst würden die Gemeinden vom Staat so schlecht behandelt, sind in den letzten Jahren auch außerhalb Württembergs fast überall zu hören gewesen.

Der schwierige Ausgleich

Die Vorwürfe, die der Staat bei diesem Anlaß über sich ergehen lassen muß, verkennen die außerordentlichen Schwierigkeiten des Finanzausgleichs. Diese haben letzten Endes, wie das eben gebrauchte Bild zeigen sollte, ihren Hauptgrund in unserem obersten Befehlshaber (Reichstag): er hat in den letzten Jahren immer neue Ausgabenvermehrungen beschlossen, ohne sich nach den durch die steuerliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung gezogenen Grenzen zu richten, sich aber vielfach gleichzeitig der Sorge, für diese Ausgabenvermehrung selber Deckung zu schaffen, zu Lasten der Länder und Gemeinden entzogen, die ihrer finanziellen Selbstständigkeit weitestgehend entkleidet sind. Dieser vom Reich geschaffenen Zwangslage mußten sich Staat und Gemeinden wohl oder übel fügen. Dem Staat lag dabei die ungeheure schwere Aufgabe ob, zwischen beiden in der Verteilung der Lasten wie der Einnahmen die richtige Linie zu ziehen. Gemäß seiner Verantwortung nicht nur für seine eigenen, sondern auch der Gemeinden Lebensnotwendigkeiten hat er diese Regelung jeweils nach gründlicher Prüfung aller Gesichtspunkte getroffen. Daß er es dabei kaum jemand recht machen würde, war klar. Auch der Staat hat sich die äußersten Einschränkungen auferlegt. Eben darum kann aber auch das Rufen nach Abhilfe durch ihn keinen Erfolg haben, und sind die Anwürfe gegen die Staatsregierung und den Finanzminister im besonderen an eine falsche Adresse gerichtet.

Was braucht der Staat?

Im Folgenden soll nun zunächst ein Ueberblick über die Entwicklung der Staatsfinanzen gegeben werden. 1. Der durch den Landtag festgesetzte, einerseits aus den Vermögenserträgen des Staats, andererseits aus Steuern zu bedeckende ordentliche Staatsbedarf zeigt folgende Abchlüsse (die nachfolgenden Zahlen stellen Millionen Mark bzw. Reichsmark dar):

1914	1924	1925	1926
61,5*	111,4**	115,4	129,6

das sind in Hundert-Zahlen des Jahres 1914
181 v. H. 188 v. H. 210 v. H.

Dem gegenüber stehen als Vermögenserträge (und sonstige kleinere Einnahmen):

14,5***	13	14,3	13,5
---------	----	------	------

oder in Hundertzahlen
90 v. H. 99 v. H. 93 v. H.

so daß ein Steuerbedarf bleibt von
47 98,4 101,1 116,1.

In Wirklichkeit wurden aber 1914 statt 47 Mill. Mk. 58,2 Mill. Mk. an Steuern für das Land erhoben. Dieses Mehr von 11,2 Mill. Mk. war damals notwendig, um die das Land heute nicht mehr belastenden Mehrausgaben für die Steuer- und Zollverwaltung, für die Eisenbahnverwaltung, für den ungedeckten Matrikularbeitrag und sonstige kleinere Posten abzugleichen. Für 1926 sind ferner in staatlichen Haushalt tatsächlich nur 106,4 Mill. RM. an Steuern eingestellt, von den fehlenden 9,6 Mill. RM. konnten 5,8 Mill. aus Resteinnahmen früherer Jahre gedeckt werden; die übrigen 3,9 Mill. RM. mußten ohne Deckung bleiben. Stellt man diese 58,2 Mill. von 1914 den 116,1 und den 106,4 Mill. von 1926 gegenüber, so entsprechen die beiden letzten Zahlen einem Satz von 200 und 183 v. H.

Wir haben also heute einen auf 200 v. H. der Vorkriegszahl gestiegenen staatlichen Steuerbedarf vor uns, während sich der Staatsbedarf sogar noch etwas stärker, nämlich auf 210 v. H. erhöht hat.

* Dabel sind nur die mit 1924 ff. vergleichbaren Zahlen berücksichtigt.
** Nach der Durchführung der Abbaumassnahmen.
*** Ohne Betriebsausgaben.

Tagesspiegel

Der Reichspräsident empfing den amerikanischen Admiral Roger Wells.

Der englische Postkammerherr in Berlin, Lord d'Abernon, wird am 10. Oktober zurücktreten. Bei dem von d'Abernon den deutschen Staatsmännern zu Ehren zu gebenden Abschiedessen wird Reichspräsident von Hindenburg Ehren-gast sein.

Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt, sind die Finanzkreise in England und Amerika, aber auch der Damesagent Parker Gilbert gegen den Verkauf der Reichsbahnschuldverschreibungen, Frankreich soll das Schuldenabkommen mit Amerika bestätigen, dann werde es wieder amerikanische Anteile erhalten.

Der französische Ministerrat hat die politische Rede, die Poincaré am Montag im Generalkonvent in Bar le Duc gehalten wird, gebilligt. Briand und Tardieu nehmen am Ministerrat nicht teil.

Der neue Ministerpräsident Kondolis hat das Regieren schon wieder satt bekommen und will sich vom politischen Leben ganz zurückziehen. Das will etwas heißen, denn Kondolis war bei allen Staatsfeiern in Griechenland im letzten Jahrzehnt immer vorne dran.

Wirkung der verminderten Kaufkraft des Geldes

2. Ganz so, wie sich die Lebenshaltungskosten des einzelnen heute um rund 40 v. H. höher stellen als vor dem Krieg, so ist auch im Leben des Staats der Aufwand für die Erfüllung seiner Aufgaben zwangsläufig gestiegen. Diesen der geringeren Kaufkraft des Geldes entsprechenden Mehrbedarf hat man mit mindestens 25 Mill. RM. anzusehen. Bei der Steigerung des Steuerbedarfs spielt ferner der Umstand eine Rolle, daß leider die staatlichen Vermögenserträge hinter den Vorkriegs-erträgen sogar absolut zurückgeblieben; namentlich die Staatsrenten weisen bekanntlich einen außerordentlich mäßigen Ertragsrückgang auf. Wären diese Erträge in gleichem Ausmaß gestiegen wie der Staatsbedarf, demnach auf 210 v. H., so würden sie statt 13 1/2 Mill. 30 1/2 Mill. RM. erbringen. Wenn man aber auch hier nur die verringerte Kaufkraft der Reichsmark in Rechnung stellt, so müßten sie immerhin 19-20 Mill. RM. abwerfen. Mindestens 30 Mill. steuerlicher Mehrbedarf rühren also lediglich von der schwächeren Kaufkraft der Reichsmark und der geringeren Rentierlichkeit des Staatsvermögens her.

Ursachen der Staats-Mehrausgaben

Rechnet man der Staatsbedarfsziffer von 1914 die angegebenen 25 Mill. RM. als bloßen Wertausgleichsposten hinzu, so bleibt noch eine eigentliche Ausgabenvermehrung um höchstens 43 Mill. RM. Diese ist im wesentlichen zurückzuführen auf die Schaffung einer staatlichen Polizei, die es 1914 noch nicht gegeben hat, auf die früher ebenfalls so gut wie ganz fehlende Belastung des Staats mit Ausgaben für die verschiedenen Zweige der so- öffentlichen Fürsorge, auf unvermeidliche erhebliche Mehrausgaben für den Straßenbau, namentlich aber auf eine sehr starke Steigerung der Personalbezüge, wie denn überhaupt das Schwergewicht der staatlichen Ausgaben, ganz anders als in den Haushalten der größeren Städte, auf der Personalfette liegt. Eine Personalvermehrung von Belang hat seit dem Abbau im Winter 1923/24 beim Staat nicht stattgefunden.

Zum größten Teil sind diese Ausgabenvermehrungen vom Reich veranlaßt, also gebundene und zwangsläufige. Die Befolgungspolitik des Reichs ist auch für die Länder maßgebend und die Fürsorgemaßnahmen werden gleichfalls in der Hauptsache vom Reich vorgeschrieben.

Staatliche Sparsamkeit in Württemberg

Unter welcher peinlicher Sparsamkeit die württ. Regierung dabei den staatlichen Haushalt tatsächlich gehalten hat, ist deutlich aus den Landtagsverhandlungen der letzten Jahre zu entnehmen; bei den meisten wichtigeren Positionen ist immer wieder lebhaft darüber geklagt worden, daß die ausgeworfenen Summen unzulänglich seien. Einen weiteren wertvollen Beleg in der gleichen Richtung gibt eine Vergleichung mit den Haushalten anderer Länder. Nehmen wir z. B. die staatlichen Haushaltspläne für 1926 von Bayern und Baden zur Hand, so ergeben sich folgende Vergleichszahlen:

	Württemberg	Bayern	Baden
Bevölkerungsziffern in Mill.	2,57	7,37	2,31
Gesamte ordentliche Bruttoausgabe für 1926 in Mill. RM.	211,98	656,44	219,69

Die Beschwerden der Gemeinden

Und nun zu den Beschwerdepunkten der Gemeinden im einzelnen. Sie gehen fast ausnahmslos nach 3 Richtungen: 1. Der staatliche Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit 1/3 sei zu hoch. 2. Der staatliche Anteil an

den Polizeikosten sei zu niedrig. 3. Der staatliche Anteil an den Schulkosten sei zu niedrig.

Dabei wird meist behauptet, daß die Gemeinden in anderen Ländern bei dieser Verteilung weit besser fahren. Demgegenüber ist zunächst ganz allgemein festzustellen, daß einwandfreie Vergleiche mit anderen Ländern unmöglich sind. Jedes Land hat eine aus Jahrhunderte langer Entwicklung sich erklärende besondere Aufgabenteilung zwischen sich und den Gemeinden und ebenso ein dieser Aufgabenteilung angepaßtes eigenes System des Finanzausgleichs. Fest steht nur das eine, daß in den letzten Jahren, bald etwas früher, bald etwas später, die anderen Länder genau so wie der württ. Staat gezwungen waren, einen Teil des vom Reich ausgehenden Drucks auf die Gemeinden weiterzugeben. Für den Staat kommt es auf dasselbe hinaus, wenn er die von den Gemeinden zu übernehmende Mehrlast durch einen geringeren Steueranteil oder durch höhere Schul- oder Polizeikosten ausgleicht. Maßgebend für den einzuschlagenden Weg mußten stets in erster Linie die nach Recht und Billigkeit zu berücksichtigenden Verhältnisse und die finanzielle Lage der einzelnen Gemeinden sein. Und weiter ist allgemein zu bemerken, daß für die Gesamtheit der Steuerzahler durch ein Eingehen auf die Gemeinwünsche nach mehr Steuern oder einem geringeren Schulkosten- oder Polizeikostenanteil das Gegenteil von einer Entlastung bewirkt würde. Auch jetzt noch können einzelne Gemeinden ohne Steuererhöhung auskommen. Beim Staat muß jedes erhebliche Einkommen-Weniger oder Ausgaben-Mehr in vollem Umfang aus neuen Steuermitteln gedeckt werden.

Die Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Die Behauptung, daß der württ. Staat bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer zu seinen Gunsten zu weit gegangen sei, läßt sich schon damit vollkommen widerlegen, daß er schon lange vor der Inflationszeit genötigt war, sozial an Einkommensteuer zu erheben, wie sein heutiger (der Kaufkraft nach minderwertiger) Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer zusammen ausmacht. Dieser beläuft sich für 1926 auf 42,7 Mill. Reichsmark. Schon 1916 war das Reinkommen an staatlicher Einkommensteuer 41,5 Mill. Mark. Außerdem erhob der Staat aber damals für sich noch an Kapitalsteuer 5,1 Mill. und an Vermögensteuer 6,34 Mill. Mark, die ihm beide inzwischen das Reich entzogen hat. Einen größeren Verhältnisanteil an der Einkommen- und Kapitalsteuer als heute an der Einkommen- und Körperschaftsteuer hat die Gesamtheit der Gemeinden auch früher nicht gehabt; an der Vermögensteuer waren sie überhaupt nicht beteiligt.

Die Polizeikosten

Der württ. Staat hat bisher darauf ganz verzichtet, die Gemeinden zu den Kosten der sogenannten Grünen Polizei heranzuziehen. Die Kosten der Blauen Polizei hat der Staat von Anfang an und grundsätzlich nur soweit übernehmen wollen, daß die Gemeinden noch 80 v. H. der Kosten zu tragen haben, die ihnen beim Verbleiben der Polizei in ihrer Verwaltung unter Aufrechterhaltung des Sollbestands vom 1. April 1922 erwachsen wären. Tatsächlich ist der Gemeindeanteil an den wirklichen Kosten der Blauen Polizei ein ständig sinkender. Er macht für 1926 nur noch 68 v. H. aus. Im übrigen genügt es hier zu wiederholen, was der Minister des Innern in der Landtagsansprache vom 15. Juni d. J. gesagt hat: „Wenn die Polizei in Stuttgart nicht weniger, sondern wahrscheinlich mehr zu bezahlen haben, als sie heute an den Staat bezahlt. Ich gebe zu, daß bei anderen Städten teilweise die Steigerung ganz erheblichen Umfang angenommen hat, aber nicht etwa deshalb, weil die staatliche Polizeiverwaltung viel teurer wäre, sondern weil in einzelnen Gemeinden doch in der Polizei in der Vorkriegszeit so Geringes geleistet wurde, daß sie den jetzigen Anforderungen nicht genügt.“

Die Schulkosten

Bezüglich der Schulkosten ist es zum Beweis dafür, daß es sich in Wahrheit auch heute nicht um eine übermäßige Heranziehung der Gemeinden handelt, ausreichend, die nachfolgenden Zahlen einander gegenüberzustellen:

Art der Schulen	Gesamtaufwand an Lehrerbefähigten nach dem Stand vom 1. April		Am Gesamtaufwand betr. der Anteil des Staates		der Gemeinden	
	1914	1926	1914	1926	1914	1926
1. Schulen	2	3	4	5	6	7
2. Schulen	8	9	10	11	12	13
3. Schulen	14	15	16	17	18	19
4. Schulen	20	21	22	23	24	25
5. Schulen	26	27	28	29	30	31
6. Schulen	32	33	34	35	36	37
7. Schulen	38	39	40	41	42	43
8. Schulen	44	45	46	47	48	49
9. Schulen	50	51	52	53	54	55
10. Schulen	56	57	58	59	60	61
11. Schulen	62	63	64	65	66	67
12. Schulen	68	69	70	71	72	73
13. Schulen	74	75	76	77	78	79
14. Schulen	80	81	82	83	84	85
15. Schulen	86	87	88	89	90	91
16. Schulen	92	93	94	95	96	97
17. Schulen	98	99	100	101	102	103
18. Schulen	104	105	106	107	108	109
19. Schulen	110	111	112	113	114	115
20. Schulen	116	117	118	119	120	121
21. Schulen	122	123	124	125	126	127
22. Schulen	128	129	130	131	132	133
23. Schulen	134	135	136	137	138	139
24. Schulen	140	141	142	143	144	145
25. Schulen	146	147	148	149	150	151
26. Schulen	152	153	154	155	156	157
27. Schulen	158	159	160	161	162	163
28. Schulen	164	165	166	167	168	169
29. Schulen	170	171	172	173	174	175
30. Schulen	176	177	178	179	180	181
31. Schulen	182	183	184	185	186	187
32. Schulen	188	189	190	191	192	193
33. Schulen	194	195	196	197	198	199
34. Schulen	200	201	202	203	204	205
35. Schulen	206	207	208	209	210	211
36. Schulen	212	213	214	215	216	217
37. Schulen	218	219	220	221	222	223
38. Schulen	224	225	226	227	228	229
39. Schulen	230	231	232	233	234	235
40. Schulen	236	237	238	239	240	241
41. Schulen	242	243	244	245	246	247
42. Schulen	248	249	250	251	252	253
43. Schulen	254	255	256	257	258	259
44. Schulen	260	261	262	263	264	265
45. Schulen	266	267	268	269	270	271
46. Schulen	272	273	274	275	276	277
47. Schulen	278	279	280	281	282	283
48. Schulen	284	285	286	287	288	289
49. Schulen	290	291	292	293	294	295
50. Schulen	296	297	298	299	300	301
51. Schulen	302	303	304	305	306	307
52. Schulen	308	309	310	311	312	313
53. Schulen	314	315	316	317	318	319
54. Schulen	320	321	322	323	324	325
55. Schulen	326	327	328	329	330	331
56. Schulen	332	333	334	335	336	337
57. Schulen	338	339	340	341	342	343
58. Schulen	344	345	346	347	348	349
59. Schulen	350	351	352	353	354	355
60. Schulen	356	357	358	359	360	361
61. Schulen	362	363	364	365	366	367
62. Schulen	368	369	370	371	372	373
63. Schulen	374	375	376	377	378	379
64. Schulen	380	381	382	383	384	385
65. Schulen	386	387	388	389	390	391
66. Schulen	392	393	394	395	396	397
67. Schulen	398	399	400	401	402	403
68. Schulen	404	405	406	407	408	409
69. Schulen	410	411	412	413	414	415
70. Schulen	416	417	418	419	420	421
71. Schulen	422	423	424	425	426	427
72. Schulen	428	429	430	431	432	433
73. Schulen	434	435	436	437	438	439
74. Schulen	440	441	442	443	444	445
75. Schulen	446	447	448	449	450	451
76. Schulen	452	453	454	455	456	457
77. Schulen	458	459	460	461	462	463
78. Schulen	464	465	466	467	468	469
79. Schulen	470	471	472	473	474	475
80. Schulen	476	477	478	479	480	481
81. Schulen	482	483	484	485	486	487
82. Schulen	488	489	490	491	492	493
83. Schulen	494	495	496	497	498	499
84. Schulen	500	501	502	503	504	505
85. Schulen	506	507	508	509	510	511
86. Schulen	512	513	514	515	516	517
87. Schulen	518	519	520	521	522	523
88. Schulen	524	525	526	527	528	529
89. Schulen	530	531	532	533	534	535
90. Schulen	536	537	538	539	540	541
91. Schulen	542	543	544	545	546	547
92. Schulen	548	549	550	551	552	553
93. Schulen	554	555	556	557	558	559
94. Schulen	560	561	562	563	564	565
95. Schulen	566	567	568	569	570	571
96. Schulen	572	573	574	575	576	577
97. Schulen	578	5				

Zu der angegebenen Staatsleistung mit 18 793 100 RM. kommt noch hinzu und an der Gemeindefeinstellung von 23 387 100 RM. geht ab ein Betrag von 2 000 000 RM., die der Staat anlässlich der Uebertragung der Schulkostenverteilung für Beiträge an bedürftige Gemeinden neu ausgeworfen hat.

Weist wird, das muß besonders hervorgehoben werden, bei den Anwürfen der Gemeinden gegenüber dem Staat die Steigerung der Lehrerbezüge seit 1924 völlig außer acht gelassen. Von ihr rührt in vielen Gemeinden die Mehrspannung her und wenn man daher die früheren Gemeindefeststellungen mit den jetzigen vergleichen will, ist es immer nötig, zuerst zu berücksichtigen, daß die Lehrerbezüge von 1924 bis 1926 beträchtlich in die Höhe gegangen sind. Mit der Schulkostenneuregelung von 1925 hat diese Steigerung gar nichts zu tun.

Die gemeinsame Aufgabe

Wenn vorstehende Darlegungen und Tatsachen Beruhigung schaffen würden, so wäre beiden Seiten wesentlich gedient. Wir kommen nicht darum herum, daß die Haushalte der öffentlichen Körperschaften heute notleidend sind. Daran wird sich auch in den Folgejahren nicht das geringste ändern; dafür sorgt schon die steigende Daweslast. Nur aus der Abwehrstellung heraus hat der Finanzminister am 22. Juni seine Ausführungen gemacht. Dazu zwangen ihn die unausgesetzten Angriffe gegen die staatliche Finanzpolitik, bei denen vielfach bewußt daran vorbeigegangen wurde, daß die heute bestehende Einnahmen- und Polizeikostenverteilung auf Maßnahmen früherer Regierungen zurückgeht, und namentlich auch die unzutreffenden Darstellungen des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager. Stuttgart in der Gemeinderatsitzung vom 27. Mai. Wenn auch dessen neuerliche Rede vom 6. Juli wiederum in der Behauptung gipfelt, der württ. Gesetzgeber habe es für gut befunden, die Verteilung von Lasten und Einnahmen in einer die Lebensfähigkeit der Gemeinden vernichtenden Weise vorzunehmen, wie der Haushaltsplan der Stadt Stuttgart für 1926 aufs erschreckendste darzutue, so kann unter Verzicht auf weitere Polemik das Urteil über die Richtigkeit solcher Behauptungen ruhig der Öffentlichkeit überlassen werden. Wer mit einiger Aufmerksamkeit die Grundstücksverwertungs-, die Bau-, die Beteiligungs- und überhaupt die gesamte Wirtschaftspolitik der Stadt Stuttgart verfolgt hat, die sich auf die ausgiebige Inanspruchnahme und Mitwirkung ihrer Bürgerklasse stützt, wird bis heute nichts von eingetretener oder beginnender „Lebensunfähigkeit“ beobachtet haben.

Was Land und Gemeinden nottut, sind nicht gegenseitige Vorwürfe, sondern gemeinsames Hinarbeiten darauf, beim Reich eine schärfere und bessere Abgrenzung der Aufgaben und eine angemessene Verteilung der vorhandenen Steuerkraft, bei ausreichender eigener Verantwortlichkeit für Land und Gemeinden nach der Ausgaben- wie nach der Einnahmenseite hin, herbeizuführen. Bei der Staatsregierung ist der Wille dazu vorhanden.

Neue Nachrichten

Stresemann beim Reichspräsidenten

Berlin, 23. Sept. Voraussichtlich wird Stresemann noch heute abend dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Dem Empfang wird wohl auch der Reichszangler beiwohnen. Morgen vormittag beginnen die Beratungen des Reichskabinetts, in denen Dr. Stresemann über seine Verhandlungen mit Briand in Thoiry berichten wird.

Pariser Blätter schreiben, Briand habe in Thoiry darauf gedrungen, daß die „Entwaffnung“ vollständig durchgeführt und vor allem die ungeheuerlichen nationalistischen militärischen Verbände unterdrückt werden. Dr. Stresemann habe dies zugesagt. Es werde darüber wohl zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen Stresemann und dem Reichspräsidenten kommen.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags wird am Dienstag oder Mittwoch zusammentreten. Die Völkischen und die Kommunisten beantragen sofortige Einberufung des Reichstags.

Von der Reichsbahn

Berlin, 23. Sept. Nach dem Bericht des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr gestiegen, ohne freilich die vorjährige

Höhe zu erreichen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind nach wie vor unbefriedigend und bleiben erheblich hinter dem Voranschlag zurück. Die Betriebssicherheit ist mindestens ebenso günstig wie in der Vorkriegszeit und hält einem Vergleich mit den ausländischen Bahnen durchaus stand. Zur Bekämpfung von Anschlägen soll der Streifen- und Ueberwachungsdienst der Reichsbahn noch weiter ausgebaut werden. Um den Verwaltungsbehörden in den durch Witterschäden und Ueberschwemmungen betroffenen Landesteilen die Zuwendung von Frachterstattungen an besonders schwer betroffene Personen zu ermöglichen, wurden dem Reichsverkehrsminister 150 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der beabsichtigte Verkauf der Eisenbahnschuldverschreibungen keine Ueberschreitung der Dawesleistungen

Berlin, 23. Sept. Im Hinblick darauf, daß in der Besprechung Dr. Stresemanns mit Briand in Thoiry davon die Rede war, die Dawes-Schuldverschreibungen der Reichsbahn zugunsten Frankreichs zu Geld zu machen, wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß von den 26 Milliarden Kapitalwert der Reichsbahn 13 Milliarden als unveräußerlich im Besitz der Reichsbahn geblieben, 2 Milliarden als Vorzugsaktien ausgegeben worden und die übrigen 11 Milliarden als Obligationsschuld dem Dawes-Treuhandler übergeben worden seien. Falls die 2 Milliarden Vorzugsaktien verkauft werden, würden drei Viertel des Erlöses der Reichsbahn, das restliche Viertel dem Reich zufallen. Es sei selbstverständlich, daß der Anteil der Reichsbahn für Entschädigungsleistungen überhaupt nicht in Frage komme. Auf den 11 Milliarden-Schuldverschreibungen, die von vornherein für die Entschädigungen bestimmt seien, ruhe das Befikrecht der Entschädigungsgläubiger. Die Schuldverschreibungen stellen augenblicklich eine Schuld zwischen Reich und Gläubigerstaaten dar. Falls ein Teil der Papiere verkauft werde, trete an Stelle des Staatsgläubigers der Privatgläubiger. Das sei der einzige Unterschied. In diesem Fall würden die Zinszahlungen unter dem Transferchutz bleiben, d. h. der Dawesvertrag sei jederzeit in der Lage, die Zinszahlung zu verhindern, wenn dadurch die deutsche Währung gefährdet würde. Unter keinen Umständen können aber von deutscher Seite Verpflichtungen übernommen werden, die über die im Dawesplan festgesetzte Grenze der Jahresleistungen noch hinausgehen. (Dieser Schlussatz bezieht sich auf die Meldung, daß für den Verkauf des Rheinlands von der Befragung von Deutschland 8 Milliarden Goldmark gefordert werden sollen.)

Deutschlands Hilfsverpflichtung

Ein peinlicher Zwischenfall im Völkerbunds-ausschuss

Genf, 23. Sept. Der Artikel 16 der Völkerbundscharta bestimmt bekanntlich, daß jeder Mitgliedstaat — die Schweiz wurde schon früher ausgesprochen — verpflichtet sei, im Fall eines vom Völkerbund beschlossenen Kriegs die angeforderte Truppenmacht zu stellen und den Durchzug anderer Truppen durch das Land freizugeben. Im ersten Ausschuss des Völkerbunds (für Rechts- und Verfassungsfragen) suchte nun der Vertreter Finnlands, Prof. Erich, an, daß die Note der Locarnomächte (England, Frankreich, Italien und Belgien) vom 1. Dezember 1925 Deutschland ebenfalls eine Ausnahmestellung einräume. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Gaus, erklärte, daß Deutschland sich an den Locarnolaut dieser Note halten müsse, die auch in den Archiven des Völkerbunds niedergelegt sei. Der Zwischenfall, daß der heikle Punkt von Finnland herangezogen wurde, verleihe dem Ausschuss in nicht geringer Erregung. Es wurde nach längerer Aussprache beschlossen, dem Bericht eine „vorläufige“ Fassung zu geben, die die von Erich befürchtete Wirkung ausschliesse.

Die Bedeutung des Zwischenfalls liegt darin, daß die um Rußland herum geschaffenen „Kandidaten“ befürchten, Deutschland werde ihnen, falls sie von Rußland angegriffen werden, unter Berufung auf die Note vom 1. Dezember 1925 trotz des Artikels 16 nicht zu Hilfe kommen. Die Locarnomächte wollten aber einer gefährlichen Aussprache in der Versammlung aus dem Weg gehen. Es wurde festgestellt, daß die Auslegung, die der Artikel 16 in Locarno unter dem nam Locarno-Abkommen eiteiligtensphagoch unter den am Locarno-Abkommen beteiligten Mächten gefunden habe, keinerlei Bindung für die anderen Völkerbundsmitglieder bedeute und die Frage noch offen stehe, wie weit diese Auslegung eines Tags wirksam sein kann.

Die Lage des Vatikans

Rom, 23. Sept. Der italienische Nationalfesttag des 20. Septembers zur Erinnerung an den Einmarsch der italienischen Truppen in Rom ist auch dieses

Jahr (trotz der jacobinischen Annäherung) im Vatikan als ein Trauertag betrachtet worden. Der Papst hat zum Zeichen der Trauer die Audienzen unterbrochen, und der päpstliche „Ofessoratore Romano“ hat die Gelegenheit benutzt, um zu verkünden, daß der Papst die politischen und Gebietsansprüche des Kirchenstaats nicht aufgeben werde.

Gerichtliche Verfolgung der ehemaligen Stambuljiski-Minister

Sofia, 23. Sept. Die Kammer nahm den Antrag des Oberstaatsanwalts auf eine gerichtliche Verfolgung der ehemaligen Minister des radikalen Kabinetts, Stambuljiski, Dmarischewsky, Murawiew, Athanasoff und Stojanoff an, die des Nachhinschrauchs zum Zweck persönlicher Bereicherung beschuldigt sind.

Ablehnung der Eingabe des Episkopats durch die mexikanische Abgeordnetenkammer

Neuquor, 23. Sept. Die Abgeordnetenkammer hat die Eingabe des Episkopats nach Abänderung der Religionsbestimmungen der Verfassung abgelehnt, da die Eingabe von Geistlichen und nicht von Staatsbürgern unterzeichnet sei.

Wieder ein Prozeß gegen die Verwalter des feindlichen Eigentums in Amerika

Washington, 23. Sept. Die Regierung hat gegen den ehemaligen Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Eigentums, Mitchell Palmer, seinen Nachfolger, Francis Garvin, sowie gegen den Organisator der amerikanischen Bosch Magneto Co., Martin Kern und Genossen, eine Klage auf Zahlung von 5 Millionen Dollar angestrengt, die bei Verkauf der bei Kriegsausbruch beschlagnahmten deutschen Boschpatente verschleudert worden sein sollen. In der Anklageschrift wird ausgeführt, daß Kern die deutsche Boschgesellschaft für 5 Millionen von den beiden genannten Verwaltern des feindlichen Eigentums erworben und daß diese Summe nur die Hälfte des tatsächlichen Werts der deutschen Gesellschaft dargestellt habe.

Vorrücken der Kantontuppen

Schanghai, 22. Sept. Infolge des Beschlusses des Generals Sunshuanfang, seine Truppen entsprechend seinem Plan in die Berge zurückzuziehen, befehlten die Truppen von Kanton einen großen Teil der Provinz Kiangsi. In Kiangsi treffen zahlreiche Verwundete und Flüchtlinge ein. — Wutschang wird noch gegen die Kantontuppen verteidigt.

Der „Daily Telegraph“ meldet, der bolschewistische Reiter, general Bubienny sei mit einem großen Stab unter Führung des Generals Lebedew nach der mongolischen Grenze unterwegs. Er solle möglicherweise Marschall Fenguang als Ratgeber oder in einer anderen Weise unterstützen.

Württemberg

Stuttgart, 23. Sept. Hindenburgs Dank. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Staatspräsidenten Basille folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Staatspräsident! Bei meiner Anwesenheit in Mergentheim und im Mandovergelände ist mir von Seiten der württ. Behörden wie auch von allen Teilen der Bevölkerung ein so herzlicher Empfang zuteil geworden, daß es mir lebhaftes Bedürfnis ist, Ihnen meinen herzlichsten Dank für alle mir entgegengebrachte Freundlichkeit abzustatten und Sie zu bitten, diesen meinen Dank den Behörden wie der Bevölkerung bekanntzugeben. Die eindrucksvollen Tage, die ich in dem schönen Württemberger Land verbracht habe, werden mir stets in angenehmster Erinnerung bleiben. Indem ich Sie bitte, auch persönlich meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Begrüßung entgegenzunehmen, bin ich mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener (gez.) von Hindenburg.“

Der neue Landeskommandant für Württemberg. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der württ. Regierung den Obersten von Greiff, Kommandeur des 13. (Württ.) Infanterie-Regiments in Ludwigsburg, zum Landeskommandanten in Württemberg ernannt.

Vom Ruhestandsbeamtenverein. Präsident a. D. von Leo, der seit 1920 Leiter des Württ. Landesvereins staatlicher Ruhestandsbeamter war, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und hat den Vorsitz an Oberpostdirektor a. D. Capelle übergeben. Leo wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Vorauszahlung der Bezüge der Beamten. Das württ. Staatsministerium macht von der Ermächtigung, die Bezüge der Beamten bei Ueberweisung auf ein Konto zweimonatlich vorauszahlen zu lassen, mit Rücksicht auf die Finanzlage vorerst keinen Gebrauch. Vom Reichstag ist die Reichsregierung aufgefordert worden, für das nächste Reich-

Des Mitleids Liebe.

21 Roman von Robert Fuchs-Viska.

„Dann, Fräulein von Hartmann, vergessen Sie von heute an niemals wieder, daß Ihr Groll gegen den Vater meines toten Mannes nach einem Menschenalter endlich alle Berechtigung verlor! Von heute an können Sie den Trost schöpfen, der Ihnen ein Glück werden mag, wie er mir ein großes Leid wurde, daß Sie allerdings vollkommen im Recht waren, wenn Sie an ein Dasein von Liebe und Treue in dieser Welt nicht glauben! Der Name Verderrung ist nicht tot — er lebt mit mir und meinem Kinde weiter. Schelten Sie ihn niemals wieder als den feigen Männer. Das Recht haben Sie verwirkt, indem Sie und Ihr Bruder den eigenen Namen heute mit einer Schande bedeckten, deren Feigheit viel, viel niedriger steht als der Adelsstolz der Verderrings, die vielleicht ihr Blut frei halten wollten von dem gemeinen Sinn, den das sich wegwerfende Mädchen aus den Tiefen seiner Herkunft vererbt haben würde.“

Die alte Sine empfand die Worte als einen Schlag ins Gesicht. Sie versärbte sich zu leichenfahlem Aussehen und suchte vergeblich in ihrem Gedächtnis nach einer ebenso scharfen Entgegnung.

Suse kam ihr jedoch zuvor, indem sie einfach aus der Dachstube ging, die Türe offen lassend.

Unten sah das Kind bei Wappler am Fenster. Der Lehrte auf einem Blechpfännchen einen Dampffass eine kurze Melodie.

Als er die erschütterte Suse eintreten sah, legte er rasch das Instrument fort und fing die Halbhummerartige eben noch vor dem Zusammenbrechen auf. Dann trug er Suse nach dem Sofa.

Trüdchen warf sich mit einem Aufschrei über die bleiche Mutter und begann, kindlich begütigend, zu weinen, wäh-

rend Wappler mit zitternden Händen ein Glas Wasser brachte, das Suse in einem einzigen Zuge austrank.

„Hab' ich es doch geahnt!“ seufzte der Mann, und nahm alle seine Kräfte zusammen, um der Veruchung zu widerstehen, mitleidsvoll über Suses gebeugten Scheitel zu streicheln.

Draußen quartete die Stiege unter dem leisen Schritt der alten Sine. Als die Vertöperung ihres bösen Gewissens schlich sie aus dem Hause, niedergedrückt von der Nacht, deren furchtbare Lüge schwerer zu wiegen begann, als selbst das Weh, das sie in ihren verelkten Mädchenjahren getragen hatte. Langsam schritt sie an der Straßenmauer dahin, die den Park der Villa auf dieser Seite abschloß. Nun galt es noch ein Schlimmes: den Bruder über die Wahrheit in Suses ihm unerklärlichen Verhalten zu täuschen, das nach allem nicht ausbleiben würde.

Sie ahnte nicht, daß Suse diese Not ihr ohne es zu wissen ersparte.

Als Wappler endlich seine Aufregung bemeistert hatte, wagte er, die junge Frau nach der Ursache ihres Leidens zu fragen. Sie schien seine Stimme nicht zu vernehmen. Und so blieb ihm denn nichts anderes übrig, als den Zusammenhang in dem Besuch des alten Fräuleins zu vermuten.

Suse sah in einem weltverlorenen, abgeschiedenen Träumen da und starrte auf ihre gerungenen Hände. Der feuchte Glanz von den Tränen ihres Kindes lag noch darauf. Hoffnungslos war alles dahin, was sie mit diesen Händen zu empfangen gewohnt hatte, um es verdoppelt zurückzugeben. Nun blieb nur noch eine öde Deere, deren jäher Abgrund sich ihrem Leben aufgetan hatte. Und in dem Gefühl, immer rascher dort hinein-zustürzen — in der Angst, die sie bei diesem rasenden

Gleiten in das Nichts empfand, suchte sie wahnhaftig nach einem rettenden Halt.

Eine ferne Erinnerung glitt schattenhaft durch sie hin — etwas, das sie einmal verichmählt und von sich gewiesen hatte. Nun konnte sie es vielleicht doch noch nützen, um dem Manne weh zu tun, ihn zu beleidigen, der sie erst so hoch in die Sterne kommender Seligkeiten hob, nur um sie treulos, ehrlos aus der Höhe lichten Glücks zu stoßen. Gewiß — sie hatte gefehlt! Aber war es nicht eine fremde Hand gewesen, die zuerst das Licht enthüllte, das sie ahnungslos zwischen ihr Gesicht und das keine als den Schein aus der Welt eines Unwahrscheinens trennend hatte fallen lassen? Fragen und hören hätte er sie wenigstens müssen, bevor er dem Dunkel zurückgab, was ihm der falsche Schein, grell leuchtend, ohne den Schleier ihrer Not zeigte. Blendend verbergend das stille Leuchten ihrer heiligen Liebe. Und diese feige, unmännliche Handlungsweise verdiente, daß man den ganzen Unwert offenbarte, mit dem man diesen Mann betrachtete, um ihn schnell bergesend, zu einem andern zu flüchten. Noch tiefer müßte Just der zurückerteilte Schlag treffen, da der andere geringer dastand, als der auf dem zusammengefallenen Reichthum des Vaters thronende Herr in der Villa seines emporgekommenen Ahnherrn.

Und die Erinnerung an eine Gewitternacht trieb Suse zum Entschluß.

Sie sah lange und tragend in das kummervolle Gesicht Wapplers, der dastand, als sei ihm selbst das Unheil begegnet, das heute ist — die unglückliche Suse dahingewettert war.

„Sie hatten mir einmal, als Sie meine Not auf die Spitze getrieben glaubten, Ihr Haus als ein Asyl angeboten, in dem ich als Ihre Frau bleiben sollte!“

(Fortsetzung folgt.)

nungsjahr Vorbereitungen für die Wiedereinführung der Vierteljahrszahlungen der Gehälter an die Beamten zu treffen.

Hauptversammlung des Deutschen Straßenbauverbands. Heute wurde im großen Saal des Arbeitsministeriums die 13. Hauptversammlung des Deutschen Straßenbauverbands unter dem Vorsitz des Oberbaurats i. R. Dr. Cassinone in Karlsruhe eröffnet. Präsident Cutting-Stuttgart sprach über die Ordnung des Straßenwesens. Seine Ausführungen fasste Landesbauerrat Dr. Wienke in Brandenburg in den Richtlinien zusammen: Die Unterhaltung ist Sache der Verwaltung, die Verkehrsregelung Sache der Verkehrspolizei unter Mitwirkung der Verwaltung und die Finanzierung im allgemeinen Verwaltungsaufgabe unter Mitwirkung der Unterhaltungspflichtigen. Geh. Regierungsrat Pflug vom Reichsverkehrsministerium berichtete über den Stand der (internationalen) Verkehrsregelung. Nach langwierigen Verhandlungen sei es gelungen, eine Verkehrsordnung aufzustellen, die immerhin die Belange des Reichs wie der Länder wahre. Leider sei es nicht gelungen, über das Rechtsverfahren eine Einigung zu erzielen. Landesoberbauerrat i. R. Quentell-Düsseldorf empfahl für Landstraßen wegen des starken Kraftwagenverkehrs Steinpflaster mit Spramex-Heberzug. Nach seiner Ansicht haben die Zementstraßen eine Zukunft. Stadtbaurat Heuchlinger-Ulm wies auf die guten Erfahrungen hin, die man in Amerika mit den Betonstraßen gemacht habe.

Die württ. Fleischereinnahmen hielten am Montag hier im Charlottenhof einen Obermeisterstag ab, auf dem 49 Innungen vertreten waren. Syndikus Dr. Pantlen hielt einen Vortrag über die Einkommensteuerveranlagung, worauf eine Entschließung einstimmig Annahme fand, in der es u. a. heißt: Das württ. Metzgergewerbe war durch Reichsgesetz bis zum August 1926 in seinen Preisfestsetzungen behördlich überwacht und es waren ihm Verdienstspannen am Fleisch von nur 4-5 v. H. zugestanden. Trotzdem wurden bei der Veranlagung zur Einkommensteuer von den Finanzämtern Verdienste bis zu 20 v. H. angenommen. Der Obermeisterstag erhebt schärfsten Einspruch gegen eine solche willkürliche, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Veranlagung zur Einkommensteuer. Der Obermeisterstag verlangt, daß bei den Einspruchsverhandlungen und künftig bei der Veranlagung zur Einkommensteuer berufene Sachverständige aus dem Gewerbe zur Mitwirkung zugezogen werden. Hierauf wurde die Fleischpreisfrage besprochen, wobei der Vorsitzende Häckermann vorschlug, daß Stuttgart die auf dem Stuttgarter Schlachthof festgesetzten Preise den Innungen durch Rundschreiben ohne Verbindlichkeit bekannt geben solle. Dieser Vorschlag fand Annahme.

Zum Volksfest. Anlässlich des Cannstatter Volksfests werden zwischen Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen und Waiblingen vom 24. bis 28. September verschiedene Sonderzüge ausgeführt.

Für die Schau- und Vergnügungsfüge auf dem Wasen am 25., 26., 27. und 28. September sind umfassende polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Vom Tage. Mittwochabend sprang die 43jährige Frau Marie Mergenthaler, die in der Hedelsinger Straße wohnt, in der Straßenbiegung vor der Hedelsinger Volksschule von dem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Linie 19 ab und geriet unter den Anhängewagen. Sie konnte nur als entsetzlich verstümmelte Leiche hervorgezogen werden. Die Frau war Mutter von 11 Kindern.

Aus dem Lande

Lauffen a. N., 23. Sept. Zur großen Arme e. Im Alter von 94 Jahren starb der älteste Einwohner von hier, Bezirksfeldwebel a. D. Georg Becker. Der Verstorbene war Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71. Die älteste Person Lauffens ist nunmehr die 92 Jahre alte, noch ziemlich rüstige Frau Boos, Nagelschmieds-Witwe.

Ellwangen, 23. Sept. Unteroffizierschülertag. Am 2. und 3. Oktober d. J. wird hier die zehnjährige Wiederkehr des Tags, an dem die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt in Ellwangen a. J. ihre Pforten zum Einzug der Unteroffizierschüler und -vorschüler öffnete, feierlich begangen werden.

Sulz a. N., 23. Sept. Ein mutiger Forstwart. Letzten Sonntag nachmittag traf der stellvertretende Forstwart Joseph Bohner aus Kirchberg auf einem Dienstgang eine mindestens 100 Personen starke Zigeunerbande im Staatswald Eisenbühl an, wo die fahrenden Gesellen bereits gelagert und ein Feuer zum Abkochen angezündet hatten. Energisch trat der junge Forstmann den Zigeunern entgegen und forderte zum Verlassen des Waldes auf. Sofort umringte die Bande den Förster und nahm eine drohende Haltung ein. Der Beamte zeigte sich kaltblütig und durch seine feste Haltung gelang es ihm nach einer Stunde, die Bande zum Abmarsch zu bewegen. Nachts haben ihm dann zwei Gesellen im Wald aufgelauert, die aber das Weiße suchten, als ihnen zwei Kugeln um die Ohren piffen.

Tailfingen, 23. Sept. Brotpreiserhöhung im Land. Die hiesigen Bäckereien haben seit Montag den Preis für Brot um 2 Pfg. per Kilo ermäßigt, sodass die hiesigen Brotpreise sich jetzt 4 Pfg. per Kilo unter denen von Stuttgart bewegen.

Tailfingen, 23. Sept. Lebensmüde. — Schwer verunglückt. Der 62 J. a. Witwer und Schuhmacher Ernst Montigel hat sich aus Schwermut durch Einatmen von Leuchtgas das Leben anommen. — Der W. J. a. Schmied Gregor Schnell wurde von Teilen eines Schleifsteins, den es zertrümmert hatte, schwer verletzt.

Ulm, 23. Sept. Kirchenbezirkstag. Hier fand kürzlich unter der Leitung von Dekan Böhringer der diesjährige Kirchenbezirkstag statt, eingeleitet durch einen Gemeindeabend, bei dem Stadtpfarrer Rirn-Rottweil über „die Missionspflicht der Kirche“ und Fabrikant Paul Lehler-Stuttgart über „die ärztliche Mission“ sprach. Bei den Verhandlungen am folgenden Tag berichtete Dekan Böhringer über den Stand des kirchlichen Lebens. Prälat D. v. Planck-Ulm wird im Lauf dieses Jahres in den Ruhestand treten. Die kirchliche Statistik des Jahres 1925 weist in Ulm günstigere Zahlen als im Vorjahr auf. Während z. B. die Kirchenaustrittsziffer in der Stadt nur eine geringfügige Zahl zeigt, ist im Bezirk kein Austritt erfolgt. Zur Erhaltung des Münsters haben verwilligt: das Reich 60 000 M., Staat Württemberg und Stadt Ulm je 20 000 M. Kürzlich wurde mit dem Bau der Westabdichtung begonnen.

Heudorf O. Sautgau, 23. Sept. Vermißt. Seit 6. August wird der Gymnasialschüler Karl Rannhart hier vermißt. Man vermutet, daß er sich im württembergischen oder bayerischen Allgäu bei irgend einem Bauern aufhält oder sich ins Gebirge begeben hat.

Bavendorf O. Ravensburg, 23. Sept. Kircheneinweihung. Die durch Architekt Hildebrand-Ravensburg neu erbaute evang. Kirche geht ihrer Vollendung entgegen. Die Einweihung findet am 7. November statt. Von der Kirche aus hat man einen wunderbaren Blick auf den Bodensee und die anliegenden Berge.

Friedrichshafen, 23. Sept. Hopfen diebe. Unter dem Verdacht des Hopfen diebstahls ist der Versicherungsagent und Hopfenaufläufer Beiter von hier verhaftet worden.

Vom Allgäu, 23. Sept. Von einem Stier getötet. Der Landwirt Hummel von Nadeln wurde von einem Stier angefallen und tödlich verletzt.

Vom Bodensee, 23. Sept. Das Mannenbacher Bootsunglück. Der 25 J. a. Hilfsarbeiter Franz Beck aus Reichenau, der am 4. Juli d. J. das furchtbare Bootsunglück von Mannenbach verschuldete, wurde vom Schöffengericht Konstanz wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt. Dem Unglück waren sechs Menschenleben zum Opfer gefallen.

Storzlingen in Hohenzollern, 23. Sept. Aus dem Fenster gestürzt. Die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Landwirts Ador Sauter verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa drei Meter tief aus dem Fenster. Der Arzt stellte Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule fest. Die Frau, Mutter von sechs Kindern, liegt schwer darnieder.

Cannstatt, 23. Sept. Kurse für weibliche Erwerbslose. Die Frauen-Abteilung der Volkshochschule Stuttgart richtet nun auch in Cannstatt Tageskurse für weibliche Erwerbslose ein.

Notales.

Wildbad, den 24. Sept. 1926.

Die älteste Person Wildbads, Frau Christine Hammer Witwe, geb. Treiber, ist gestern kurz nach ihrem vollendeten 90. Geburtstag nach kurzer Krankheit (Salsenzündung) verstorben.

Musik-Abend. Musik- und Gesangsfreunde seien darauf hingewiesen, daß am Samstagabend von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr im Kursaal ein Musik-Abend, verbunden mit Gesängen und Tänzen, stattfindet. Da am nächsten Mittwochabend das letzte diesjährige Konzert des Kurorchesters stattfindet, besuche man recht zahlreich die sich noch bietenden Gelegenheiten, an guter Musik und fröhlichem Gesang unter Musikbegleitung Herz und Gemüt zu erfreuen und zu laben, ehe die siebenmonatliche Pause eintritt!

*

Halte! die Kinder von den Eisenbahngleisen fern. Da wiederholt Kinder von Eisenbahnzügen überfahren worden sind, sieht sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft veranlaßt, erneut alle Eisenbahner und auch die Eltern zur größten Aufmerksamkeit zu ermahnen. Die Kinder umgehen die Schranken oder schlüpfen unter ihnen durch, gelangen auf die Bahnhöfe und Bahnkörper und laufen damit Gefahr, unter einen Zug zu kommen. Alle Eisenbahner sind daher angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Gleisen fernbleiben. Auch auf den Freiladegleisen soll die Anwesenheit von Kindern unter keinen Umständen geduldet werden.

Ungewöhnlich große Sonnensflecke sind gegenwärtig auf dem Tagesgestirn erschienen. Nach den Beobachtungen von Dr. H. H. Krieger passierte der Schlüsselfleck einer sehr auffälligen Gruppe, deren Längsausdehnung ungefähr 20 Erddurchmessern gleichkommt, am Montag mittag den zur Erde gerichteten Meridian der Sonne. Die Flecke können ihre Wirkung vom 20. d. M. an auf die Erde ausüben. Nordlichter sind allerdings erst im Anschluß an den Hauptfleck zu erwarten, dessen Körperstrahlung uns in der Nacht zum Mittwoch erreicht haben dürfte. Die Verhältnisse liegen jetzt ähnlich wie Anfang März d. J., wo gleichfalls bedeutende Nordlichter einem bemerkenswerten Sonnensfleckübergang folgten.

Aus der Nachbarschaft.

Birkenfeld, 23. Sept. Auch an dieser Stelle werden die Mitglieder des Bezirks-Bienenzuchtvereins Neuenbürg noch einmal aufgefordert, sich recht zahlreich an der Ausstellung in Neuenbürg zu beteiligen. Es muß dem Honig kaufenden Publikum ein schönes Ausstellungsbild vor Augen geführt werden und das kann nur geschehen, wenn die Beteiligung eine allgemeine ist, das heißt, wenn von jeder Bezirksgemeinde wenigstens 4-5 Aussteller vertreten sind. Die auszustellenden Gegenstände, Honig und Wachs, müssen am Freitag, längstens aber am Samstag vormittag in der Turnhalle Neuenbürg angeliefert werden. Die Ausstellungsleitung wird sich alle Mühe geben, die einzelnen Gruppen schön und geschmackvoll zu ordnen und aufzustellen. Als Preisrichter funktionieren die Herren Knecht-Carl und Sautter-Pforzheim. Nach Schluß der Ausstellung findet am Montag von 1 Uhr ab ein großer Honigverkauf statt. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Neuenbürg, 22. Sept. Wie schon bekannt, findet am Sonntag, den 26. September die Ausstellung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins in Verbindung mit dem Bezirks-Bienenzuchtverein in der hiesigen Turn- und Festhalle statt. Es ist ein glücklicher Gedanke, daß sich beide Gruppen zusammengeschlossen haben, um ihre Erzeugnisse gemeinsam durch diese Ausstellung der Bevölkerung vor Augen zu führen. Naturgemäß gehören auch beide zusammen, denn sie sind auch aufeinander angewiesen. Die Vorbereitungen sind in der Hauptsache getroffen und nach den Meldungen zu schließen, dürfte die Ausstellung einen größeren Umfang annehmen, als ursprünglich in Aussicht genommen wurde. Sehr zu bedauern ist, daß verschiedene Gemeinden aus purem Lokal-Egoismus sich den Bestrebungen der Bezirksorganisation verschließen und ihre eigenen Wege gehen. Doch dürfte diese Ausstellung zeigen, daß auch ohne sie etwas Gedeigenes zustande kommen kann. Die Ausstellung selbst, die den Besuchern überraschende Gruppierungen bieten wird, soll gewissermaßen einen informativischen Charakter tragen, der sich in der Entwicklung der verschiedenen Sorten auswirkt und der die klimatischen Verhältnisse (Höhen-, Mittel- und Tieflage, auch Sortenart und Bodenbeschaffenheit) kennzeichnet. Wenn auch die Aussichten für eine Obst- u. w. -Ernte nicht gerade als günstig be-

zeichnet werden können, so dürften doch die Besucher vollaus befriedigt werden. Ganz besonders ist es erwünscht, daß nicht nur die beteiligten Kreise die Ausstellung besuchen, sondern vielmehr wäre es angezeigt, wenn gerade die Verbraucherkreise sich für dieselbe interessieren würden. Dies gilt auch insbesondere für die jüngere Generation, die sich zum großen Teil ganz interesselos den vegetabilen Bestrebungen gegenüberstellt und sich nach Befriedigung der Magenfrage damit abfindet; woher die Ware kommt, ist Nebensache. Eine jede Hausfrau, die nicht weiß, was sie kochen soll, findet immer eine Lösung, wenn sie zum Gemüse greift. Es sei darauf hingewiesen, daß mit der Ausstellung auch eine Prämierung, sowie eine Verlosung von Obst, Honig, Blumen und Gartenbaugerätschaften verbunden ist. Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag vormittag 11 Uhr bis abends 6 Uhr und Montag vormittag 9 Uhr bis mittags 12 Uhr. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage wurde der Eintrittspreis in mäßigen Grenzen gehalten, so daß es jedermann möglich ist, dieselbe zu besuchen. Dies gilt auch insbesondere für die Schüler, die ja Obst und Honig nicht verschmähen. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pfg., für Schüler 20 Pfg., am Montag für geschlossene Schulklassen, pro Schüler 10 Pfg. Um 4 Uhr findet im „Bären“ ein Vortrag vom Bezirksbienenzuchtverein statt, dem sich um 6 Uhr ein solcher von Obstbauinspektor Schaal vom Bezirks-Obst- und Gartenbauverein anschließt. Am Montag nachmittag findet in der Turnhalle ein Verkauf von Honig statt, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird, da nur naturreiner Honig zum Verkauf kommt. Sch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Hundertjährige. Frau Christine Förnbacher, Wwe. in Wöschweiler bei Billingen kann am 25. September den 100. Geburtstag feiern. Von ihren Nachkommen leben eine Tochter, 11 Enkel und 30 Urenkel.

Der Deutsche Naturforscher- und Aerztetag, der zurzeit in Düsseldorf verammelt ist, verlangt, daß Naturwissenschaften und Mathematik in den höheren Unterrichtsfächern der Schulen mehr berücksichtigt werden als bisher.

Die Wohnungsnot in Berlin. Nach der letzten Wohnungszählung gibt es in Groß-Berlin 1 252 591 Haushaltungen, die in 1 172 310 Wohnungen untergebracht sind. Es fehlen somit 80 281 Wohnungen.

Glücklicher Gewinner. Ein Lehrling in Bogelsdorf (Hollstein) hatte ohne Wissen seiner Angehörigen von seinem Taschengeld ein Achtel des preussisch-süddeutschen Klassenlotterielos gekauft. Damit hat er nun 40 000 Mark gewonnen.

Der Typhus in Hannover. In den Krankenhäusern befanden sich am 23. September 1730 Typhustrakte. Die Zahl der Todesfälle ist auf 104 gestiegen.

Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen Schiefinger und die beiden Weber wegen des Anschlags gegen den Schnellzug bei Leisnau dürften Ende Oktober in Hildesheim stattfinden.

Gegen den Direktor Schmidt von der Pulverfabrik Hasloch und gegen dessen Sohn, der Betriebsleiter der Fabrik ist, ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben worden. Bei der Explosion der Fabrik am 20. Mai d. J. sind bekanntlich 11 Personen getötet und 23 schwer verletzt worden.

Der wegen Mords zum Tode verurteilte Schröder in Magdeburg hat Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Autounglück. In Unterwiesheim (Amt Bruchsal) wurde am Mittwoch mittags ein Lastauto mit Anhänger, in dem sich 10 Frauen befanden, bei einem Bahnübergang von einem Zug angefahren. Beide Wagen wurden umgeworfen. Zwei Frauen wurden getötet und drei schwer verletzt. Die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Bei Durmersheim (b. Bruchsal) fuhr auf der Karlsruher Straße ein Personenkraftwagen infolge Steuerbruchs mit 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Fahrer, sowie zwei Kaufleute waren sofort tot. Eine Frau und ein Knabe wurden leicht verletzt.

Von einem Hund zerfleischt. Die in Berlin wohnende Baronin v. Carnap-Bornheim wurde von ihrem eigenen Hund, einem russischen Windspiel, angefallen. Als der gerufene Schuttpolizist das Zimmer betrat, ließ der Hund von seiner Herrin ab und stürzte sich auf ihn. Der Beamte streckte den Hund mit einem Schuß nieder.

Wieder ein Lausbubenreich. Auf der Strecke Wickersleben-Halberstadt legten drei 12-13jährige Schüler in der Nähe der Station Gatersleben (Provinz Sachsen) eine große Zahl Steine von erheblicher Größe auf die Gleise. Der Personenzug Halle-Halberstadt überfuhr die Hindernisse, ohne zu entgleisen, die Lokomotive erfuhr jedoch heftige Erschütterungen. Der Lokomotivführer erstattete in Gatersleben Meldung und die drei jugendlichen Täter, die sich in der Böschung versteckt hatten, konnten von der Polizei sofort festgenommen werden.

Eisenbahnrevol bei Hamburg. Am Mittwoch, den 22. d. M., vormittags, meldete ein Streckenläufer auf seinem Dienstgang zwischen den Bahnhöfen Brahlstorf und Britzler, daß am Kopf einer Schiene ein kurzes Stück herausgebrochen sei. Das betreffende Gleis zwischen Brahlstorf und Britzler wurde sofort gesperrt. Ein Schnellzug, der sich 10 Minuten später Brahlstorf näherte, wurde deshalb von Brahlstorf aus auf einem falschen Gleis unter Beobachtung aller für solche Fälle vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen nach Britzler geleitet und dort wieder in das richtige Fahrgeleis übergeführt. Es ist keineswegs sicher, daß der Zug, wenn er die Stelle mit dem Schienenbruch befahren haben würde, zur Entgleisung gekommen wäre.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris. Der Schnellzug Lyon-Paris stieß am 23. September morgens vor 6 Uhr mit mehreren Wagen eines Personenzugs zusammen, die infolge Bruchs der Kuppelung auf dem Gleis stehen geblieben waren. Lokomotive, Tender, zwei Packwagen und drei Personenzüge wurden völlig zertrümmert. Bis jetzt zählt man 7 Tote und über 20 Verletzte.

Selbstmord im Gerichtsgebäude. Im Münchener Justizpalast stürzte sich ein Mann aus Gram über einen verlorenen Prozeß vom 3. Stock in den Lichtofen und war sofort tot.

Großfeuer. In Leipzig-Blagwitz ist die Korkeisenplatten- und Wärmehaubeherstellung von Richard Stumpf größtenteils abgebrannt.

Auf eine Mine gestoßen. Der schwedische Dampfer „Dagmar“ aus Kolmar ist mit einer Kohlenladung aus-

Danzig bei Riga untergegangen. Das Schiff scheint auf eine russische treibende Mine aus dem Krieg gestoßen zu sein. Der Kapitän und 8 Mann der Besatzung trieben 44 Stunden in einem Boot auf dem Meer, bis sie von einem Dampfer aufgenommen wurden. 10 Mann sind mit dem Schiff in die Tiefe gegangen, da es sehr rasch sank.

Die Sturmflut in Florida. Die nunmehr vorliegenden amtlichen Berichte beweisen, daß die bisherigen Meldungen der amerikanischen Zeitungen und Berichtersteller in amerikanischer Weise übertrieben waren. Freilich ist das Unglück noch groß genug. Umgekommen sind in Florida etwa 500 Menschen, bis jetzt sind 407 Leichen geborgen, verbleibt noch ungefähr 4500, davon 500 schwer. Der Sachschaden soll 230 Millionen Dollar betragen. Der Ertrag der Volksammlung beläuft sich auf 50 bis 60 Millionen Dollar. Durch Fieger wurde festgestellt, daß einige kleine Ortschaften von der Springsflut weggespült und vollständig verschwunden sind. In Pensacola gab es 75 Tote. In Miami ist der Typhus ausgebrochen.

In der Marinestation von Pensacola sind bei dem Wirbelsturm 35 Flugzeuge im Wert von über 1,5 Millionen Dollar zerstört worden.

Die Regierung ermächtigt die zwangsweise Abbeförderung der überlebenden Bevölkerung aus Moorehaven, da die rasche Vermehrung der noch ungeborgenen Leichen den Ausbruch einer Seuche befürchten läßt.

Zum Rennen in Weil bei Eßlingen am 10. Oktober sind für 7 Rennen 81 Pferde mit 128 Rennnummern eingeschrieben. Unter den vielen Ehrenpreisen befinden sich solche des Staatspräsidenten B. J. L. und der Städte Stuttgart und Eßlingen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. Sept. 4,1925 G., 4,2025 B.
Kriegsanleihe 0,525.
Franz. Franken 13,45 zu 1 Pfd. St., 35,65 zu 1 Dollar.
Belg. Franken 181 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt 23. Sept. Tägl. Geld 3-5 v. H., Monatsgeld 5,75-7 v. H., Prolongationsgeld 7,5 v. H., Warenwechsel 5,5 v. H.

Anleihe des Siemenskonzerns. Die vereinigten Werke Siemens u. Halske A.-G. und Siemens-Schuckert G. m. b. H., nehmen eine große Anleihe auf und zwar 24 Millionen Dollar in Amerika zum Kurs von 99 v. H. und 25 Millionen Mark von einem deutschen Bankkonsortium. Der Zinsfuß beträgt durchschnittlich etwas über 7 v. H., rückzahlbar in 25 Jahren. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise innerhalb der ersten 10 Jahre zum Kurs von 110 v. H., oder von da bis zur Fälligkeit zu 102 v. H. zurückzukaufen, bei Fälligkeit zu 100 v. H.

Europäisches Lein-Syndikat. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Zusammenschlusses der Interessenten der tuchverarbeitenden Industrie Europas sind durch Abschluß eines Vertrages zwischen 15 Staaten bindend geworden.

*Lassen Sie sich
von mir
verblüffen!*



bei den pulvrigen selbsttätigen Waschmitteln sei mehr im Paket! Das Paket ist fast zur Hälfte gefüllt mit wertlosen und scharfen Füllmitteln, die keine Seife sind. Perflor dagegen ist reinste Seife in Flockenform mit selbsttätiger aktiver Waschkraft. Weniger ist im Leben oft mehr, so auch hier, denn das leichtere Perflor-Paket leistet durch seine hochwertige Qualität dasselbe, wie das schwerere, minderwertigere Pulverpaket, schon aber im Gegensatz zu diesem die Wasche vollkommen und macht sie nicht dünn und löcherig. Wer bequem, schneeweiß, fleckenlos und schonend waschen will, der nimmt Perflor. Perflor ist das **einzigste hochwertige, das einzigste milde selbsttätige Waschmittel** Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Rama butterfein - tuts allein

MARGARINE

Winter-Neuheiten

Mäntel ♦ Kleider ♦ Kostüme ♦ Blusen ♦ Röcke ♦ Hüte
sind heute **in größter Auswahl** eingetroffen

Bei nur besten Qualitäten sind unsere Preise äußerst billig berechnet. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

A. & M. Altvater

König Karlstraße, gegenüber dem König Karibad
Filtz- und Velourhüte werden zum Umpressen angenommen

Otto Falkenthal
Emma Falkenthal
geb. Kappellmann
Vermählte

Wildbad, 25. September 1926

Gleichzeitig erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer Hochzeitfeier auf morgen Samstag abend ins Bahnhof-Hotel freundlichst einzuladen. Wir bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Kirchgang mittags 12 Uhr von der „Eintracht“ aus.

Wildbad, den 22. Sept. 1926.

Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Christine Hammer

geb. Treiber

kurz nach ihrem vollendeten 90. Geburtstag nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Trauerhaus: Laienbergstraße.

Neuenbürg.

Unsere Vereine veranstalten gemeinschaftlich eine **Ausstellung von Obst- u. Gartenbau- sowie Imkerei-Erzeugnissen und -Geräten**

in der Turn- und Festhalle in Neuenbürg. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag, den 26. September, von vorm. 11 Uhr bis abends 6 Uhr und am Montag, den 27. September, von vorm. 9 Uhr bis mittags 12 Uhr. Eintrittspreis für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder bis 14 Jahre 20 Pfg., am Montag für geschl. Schulklassen 10 Pfg. für jeden Schüler. Wir laden hierzu nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die gesamte Einwohnerschaft des Bezirks, sowie von Forzheim und Umgebung freundlichst ein.

Bezirks-Obst- und Gartenbau-Verein
Vorstand Knobel.

Bezirks-Bienenzucht-Verein
Vorstand Frey.

Ein gutgehendes Kolonialwarengeschäft auf mehrere Jahre zu verpachten. Eventl. mit 2 Zimmer-Wohnung. — Warenlager kann mit erworben werden.

Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Am Sonntag, den 26. September, nachm. 4 Uhr findet im „Bären in Neuenbürg“ das

50 jähr. Jubiläum

des Vereins statt.

Programm:

1. Begrüßung der Festteilnehmer mit anschließender Festrede.
2. Ueberbringung der Glückwünsche des Württ. Landesvereins für Bienenzucht durch den 1. Vorsitzenden Herrn G. Lupp-Weinsberg.
3. Ehrung der 25-Jubilare.
4. Preisverteilung.

Zu dieser Veranstaltung lade ich unsere Mitglieder u. alle Freunde der Bienenzucht freundl. ein.

Am Montag von 1 Uhr ab findet der Verkauf des ausgestellten Honigs in der Turnhalle statt, wozu Honigliebhaber eingeladen sind.

Vorstand Frey.

LUGER

Billige Futter-Mittel

Mais ganz
Pfund 13 Pfg.
Mais gerissen
Pfund 14 Pfg.
Maismehl
Pfund 14 Pfg.
Weizen
Pfund 18 Pfg.
Gerste
Pfund 15 Pfg.
Hafer
Pfund 13 Pfg.
5er Mehl
Pfund 15 Pfg.
Weizenkleie
Pfund 9 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.

Ihr Gesicht

braucht nicht das Ebenmaß klassischer Linien aufzuweisen, es ist schön, so die Haut frisch, rosig, zart und weich ist. Ständige Pflege mit

Aok-Seesand- Mandelein

gewährleistet diese Vorzüge. Bei regelmäßigem Gebrauch dieses angenehmen Frottagemittels verschwinden Pickel und Mitesser.

In Fachgeschäften für RM 0,30 — 1,00 und 2,00 erhältlich. Nachahmungen weisen man zurück. Exterkultur, Ostseebad Kolberg.

Gelegenheitskauf!

Schönes, dunkel eichenes **Speisezimmer,**

fast neu, erstklassige Arbeit, bestehend aus einem Büffet, Credenz, Auszugstisch, 6 Stühlen, mit Leder gepolstert, und 1 Chaiselongue, preiswert abzugeben. Näheres zu erst. in der Tagblattgeschäftsstelle.

Wer übernimmt gegen Speisenzuschuß

in nächster Saison an stark von den Kurgästen frequentierten Stellen oder Wegen Verkaufalkfr. Kurgetränks in Gläsern und Flaschen? Zugkräftige Reklame. Event. Alleinvertauf.

Postlagerkarte 128, Berlin SW 19.

Konditorei - Café Bechtle

Bürgerliche Weinstube

Zentralheizung, Fremdenzimmer, Kühlanlage
Garage, Stallungen

Bestellungen auf

Hausbrandkohlen jeder Art zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen
Fritz Krauß, Schmiedmeister.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen — Ortsgruppe Wildbad
Am Samstag, den 25. September 1926, abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthaus zum „Grünen Hof“. Der Vorstand.

Außerst günstiges Angebot in:

Herren-Winter-Mäntel, moderne
Machart, Mk. 95.-, 75.-, 50.-, **40.-**
Burschen-Winter-Mäntel
Mk. 48.-, 35.-, **28.-**
Knaben-Winter-Mäntel
Mk. 25.-, **20.-**
Knaben-Pelerinen
Mk. 18.-, 15.-, **12.-**

Ferner:

1 größerer Posten blauer Knaben-Anzüge
3 teilig auch für Konfirmanden
Mk. 35.-, 29.-, **25.-**

Benützen Sie jetzt schon die günstige Einkaufsgelegenheit

Franz Gratz

Herren- und Burschenkonfektion
Paulinenstraße